

**Paul Stanjek**

**Ältere  
Migrantinnen und  
Migranten in der ZWAR-  
Arbeit**

Juli 2004

gefördert vom



Ministerium für  
**Gesundheit, Soziales,  
Frauen und Familie**  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen

Impressum

Ältere Migrantinnen und Migranten in der ZWAR-Arbeit

Herausgeberin und Copyright:

ZWAR Zentralstelle NRW  
Steinhammerstr. 3  
44379 Dortmund

Tel.: 0231 - 96 13 17-0  
FAX: 0231 - 61 85 17 2  
[www.zwar.org](http://www.zwar.org)

Zum Autor:

Dipl.-Päd. Paul Stanjek, geboren am 17.6. 1956, Studium der Erziehungswissenschaften an der Universität Dortmund, danach gerontologische Forschung und Lehre an der Universität Dortmund. In den 90er Jahren Geschäftsführer eines ambulanten Pflegedienstes mit 3 Sozialstationen, hier auch Projektleiter von Modellprojekten der Senioren- und Wohnberatung. Dann Projektentwickler, freiberuflich und angestellt beim Paritätischen Wohlfahrtsverband, Kreisgruppe Witten. Seit 2001 Fachberater der ZWAR Zentralstelle NRW.

Tel.: 0231-961317-23, Email: [pa.stanjek@zwar.org](mailto:pa.stanjek@zwar.org)

# Inhalt

<b>0</b>	<b>Einführung</b>	S. 5
<b>1.</b>	<b>Zielgruppe Ältere Migrantinnen und Migranten</b>	S. 8
1.1	Demografischer Wandel	S. 8
1.2	Lebenssituation älterer Arbeitsmigrantinnen und -migranten	S. 9
1.2.1	Auflösung der traditionellen Familienverbände	S.10
1.2.2	Gesundheitliche Beeinträchtigungen	S.10
1.2.3	Rückkehrillusion	S.10
1.2.4	Zunehmende Bedeutung der Herkunftskultur	S.11
1.2.5	Fehlende Kenntnisse der deutschen Sprache	S.11
1.2.6	Soziale Benachteiligung	S.11
<b>2.</b>	<b>Aktivitäten, Gruppen, Projekte der ZWAR Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten</b>	S.12
2.1	Arbeitsschwerpunkt „Ältere Migrantinnen und Migranten“ im Fachbereich „Lebenslagen und Lebenswelten“ der ZWAR Zentralstelle NRW	S.12
2.2	Trägerübergreifender Arbeitskreis für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Migrantenarbeit	S.12
2.3	SEEM „Soziale Dienste für ältere MigrantInnen und Migranten“	S.13
2.4	Älteren Migrantinnen und Migranten in ZWAR Gruppen	S.13
2.5	Engagement von ZWARlerinnen und ZWARlern	S.13
2.6	Arbeit mit Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern - ZWAR Gruppe SprInt (Dortmund Marten III)	S.14
2.7	Aktivitäten der ZWAR Zeitung in Hinblick auf ältere Migrantinnen und Migranten	S.15
2.8	Kooperationsprojekt zwischen AWO, Stadt Dortmund und ZWAR	S.16
<b>3.</b>	<b>Erfahrungen und Einschätzung der ZWAR Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>	S.16
3.1	Strukturelle Probleme auf Trägerebene	S.16
3.2	Erfahrungen mit Migrantinnen und Migranten nach ZWAR Informationsveranstaltungen und ZWAR Gruppengründungen	S.18
3.3	Erfahrungen mit Migrantinnen und Migranten in ZWAR Gruppen	S.20
<b>4.</b>	<b>Konzeptionelle Überlegungen</b>	S.22
4.1	Gegenseitiges Kennenlernen	S.25
4.2	Umgang mit Lebenszeit	S.25
4.3	Verhältnis der Geschlechter	S.26
4.4	Interkulturelle und nationalitätenhomogene Gruppen	S.26
4.5	Familien- und generationsübergreifende Gruppen	S.26
4.6	Kulturwahrung	S.26
4.7	Multiplikatoren	S.27
4.8	Gruppengründung	S.27
4.9	Treffpunkte von ZWAR Gruppen	S.28
4.10	Gruppenbegleitung	S.28
4.11	Biografiearbeit	S.29
<b>5.</b>	<b>Checkliste zur Ansprache älterer Ausländerinnen und Ausländer bei ZWAR Gruppengründungen</b>	S.29
5.1	Bevölkerungsstatistik	S.30

5.2	Sozialraumanalyse	S.30
5.3	Multiplikatoren	S.30
5.4	Einladungsschreiben zur Gruppengründung	S.31
5.5	Gründungsveranstaltung / Podium	S.32
5.6	Gründungsveranstaltung / Kleingruppenmoderation	S.32
5.7	Ort der Gründungsveranstaltung und des Basisgruppentreffens	S.32
5.8	ZWAR Basisgruppe	S.32
5.9	Zielfindungsseminare	S.33
<b>6.</b>	<b>Auszüge aus dem Glossar der ZWAR Zentralstelle NRW zur Erläuterung der verwendeten Begriffe</b>	S.34
<b>7.</b>	<b>Literatur</b>	S.36

## 0. Einführung

Im Mittelpunkt der Arbeit der ZWAR Zentralstelle NRW steht die Beratung von Kommunen, Verbänden und Trägern der Freien Wohlfahrtspflege zum Thema Begleitung von Menschen ab 50 Jahren beim Übergang in den Ruhestand nach Erwerbs- und Familienarbeit. In den nächsten Jahren wird die Anzahl von älteren Ausländerinnen und Ausländern in NRW sprunghaft ansteigen und damit wird auch diese Zielgruppe in immer größer werdendem Ausmaß nach Beendigung der Erwerbsarbeit Begleitung bei der Suche nach Neuorientierung, nach neuen sozialen Kontakten und nach sinnvoller Betätigung benötigen. Die ZWAR Zentralstelle beschäftigt sich im Rahmen ihres Fachbereiches „Lebenswelten und Lebenslagen“ und ihrem strategischen Ziel „Demografische Herausforderungen“ mit dieser Zielgruppe und will so auch in diesem Zusammenhang Beiträge zur alten- und sozialpolitischen Diskussion in NRW leisten. Hierbei lehnt sie sich an Ziele der Landespolitik an<sup>1</sup>. Ein explizites und immer wieder betontes Ziel der Landespolitik NRW ist die gesellschaftliche Integration älterer Menschen.

Dieses Ziel der Altenpolitik deckt sich mit den Initiativen der Landesregierung in der Migrationspolitik. Im Juni 2001 hat der Landtag NRW die „Integrationsoffensive Nordrhein-Westfalen“ verabschiedet, das Handlungsfeld „Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund“ als Themenschwerpunkt benannt und einen Integrationsbeauftragten eingesetzt. In Folge wurden Projekte der Migrationsarbeit und Migrantengruppen auch in Hinblick auf ältere Migrantinnen und Migranten gefördert<sup>2</sup>.

Integration, so wie sie hier verstanden wird, impliziert die Bewahrung der kulturellen Identität der Migrantinnen und Migranten. „Im Unterschied zu

---

<sup>1</sup> Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (1991): Politik für ältere Menschen. 2. Landesaltenplan für Nordrhein Westfalen. Minden 1991; Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie (2003) (Hrg): Leben im Alter. Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der SPD-Landtagsfraktion. Düsseldorf 2003

<sup>2</sup> Obermann, Elke (2003): Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen. Abschlussbericht an die Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales. ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 81. Köln 2003, S. 72

Assimilation, die ein vollständiges Aufgehen ... in der Aufnahmegesellschaft impliziert, haben Immigranten im Rahmen von Integrationsprozessen die Möglichkeit, relevante Bestandteile „ihrer“ Kulturen aufrechtzuerhalten bzw. weiterzuentwickeln<sup>3</sup>. Die Landesregierung NRW sieht als Ziele von Integration Chancengleichheit und Gleichberechtigung<sup>4</sup>.

Das ZWAR Gruppengründungskonzept wurde Ende der 1970er / Anfang der 1980er Jahre entwickelt. Zielgruppe waren damals deutsche Vorruehständlerinnen und Vorrueheständler der Montanindustrie im Ruhrgebiet. Mittlerweile wenden sich ZWAR Gruppengründungen mit Erfolg an Menschen aller Schichten zwischen 50 und 65 Jahren. Ältere Migrantinnen und Migranten werden eher selten erreicht, doch gab es immer wieder Berührungspunkte mit dieser Zielgruppe.

Um die Integration älterer Migrantinnen und Migranten bei ZWAR Gruppengründungen und in die ZWAR Gruppenarbeit zu verbessern, wurde diese kritische Bestandsaufnahme der Arbeit der ZWAR Zentralstelle NRW mit älteren Migrantinnen und Migranten erstellt. Sie verfolgt zwei Absichten: die „neue“ Zielgruppe „Ältere Migrantinnen und Migranten“ in der Arbeit der ZWAR Zentralstelle NRW zu verorten und Anregungen für Modifikationen des ZWAR Konzeptes zur sozialen Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten zu geben.

Dazu werden Aktivitäten, Erfahrungen und Einschätzungen aus der Arbeit der ZWAR Zentralstelle NRW dargestellt. Grundlage hierfür sind zum einen Projektberichte, zum anderen aber vor allem Interviews mit den Fachberaterinnen und Fachberatern der ZWAR Zentralstelle NRW und der Gruppenbegleiterin des ZWAR Gruppennetzes Dortmund, in denen sie zu ihren Projekten, Aktivitäten und Erfahrungen mit Migrantinnen und Migranten in

---

<sup>3</sup> Schulte, Axel (2002): Integrations- und Antidiskriminierungspolitik in Einwanderungsgesellschaften: Zwischen Ideal und Wirklichkeit der Demokratie. Gesprächskreis Migration. Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2002, S. 25

<sup>4</sup> Obermann, Elke (2003): Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen. Abschlussbericht an die Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales. ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 81. Köln 2003, S. 72

der ZWAR Arbeit und ihren Einschätzungen in Hinblick auf die Erweiterung des ZWAR Konzeptes für die Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten befragt wurden.

## **1. Zielgruppe Ältere Migrantinnen und Migranten**

Mit älteren Migrantinnen und Migranten werden hier Menschen bezeichnet, die in Deutschland leben, aber nicht in Deutschland geboren sind. Hierzu zählen die Arbeitsmigrantinnen und -migranten, die ab den 1960er Jahren vornehmlich aus den Mittelmeeranrainerstaaten nach Deutschland kamen sowie Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge.

### **1.1 Demografischer Wandel**

Im Jahre 2000 lag der Anteil der ab 60jährigen am ausländischen Bevölkerungsanteil in Deutschland bei 7,8% (zum Vergleich: der Anteil der ab 60jährigen an der deutschen Bevölkerung lag bei 24,5%). Im Jahre 2050 wird der Anteil der ab 60jährigen Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtgruppe der Ausländerinnen und Ausländer 34% betragen, bei der deutschen Bevölkerung wird er bei 36,9% liegen. Im Jahre 2020 ist mit mehr als 2 Millionen Migrantinnen und Migranten ab 60 Jahren zu rechnen. Somit sind ältere Migrantinnen und Migranten die am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe in Deutschland<sup>5</sup>.

Nicht mitgezählt ist hierbei die zweite große Migrationsgruppe, deutschstämmige Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge. Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler verfügen in der Regel über die deutsche Staatsangehörigkeit und sind statistisch deshalb nicht genau zu erfassen. Bis zum Jahre 2000 sind fast 2 Millionen Spätaussiedlerinnen

---

<sup>5</sup> Obermann, Elke (2003): Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen. Abschlussbericht an die Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales. ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 81. Köln 2003, S. 60

und Spätaussiedler aus den ehemaligen GUS-Staaten und 1,42 Millionen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aus Polen zugewandert. Im Gegensatz zu den Arbeitsmigranten und –migrantinnen ist bei ihnen der Anteil älterer Menschen besonders hoch<sup>6</sup>.

In NRW sind vergleichbare Entwicklungen wie in Gesamtdeutschland zu beobachten. Im Jahre 1999 lebten in NRW ca. 83.000 ausländische Seniorinnen und Senioren und ca. 90.000 Aussiedlerinnen und Aussiedler. Der Anteil ausländischer Bürgerinnen und Bürger (ohne Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler) wird von 11% in 1995 auf rund 14% in 2020 ansteigen. Die Anzahl ausländischer Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahre wird sich bis zum Jahre 2020 verdoppeln. Die Zahlen liegen im oben beschriebenen Bundestrend, auch in NRW wird die ältere ausländische Bevölkerung die am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe sein<sup>7</sup>.

## **1.2 Lebenssituation älterer Arbeitsmigrantinnen und -migranten**

In der 1960er Jahren wurden von der deutschen Wirtschaft Menschen aus Italien, Griechenland, Spanien, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und Jugoslawien als Arbeitskräfte angeworben und nach Deutschland geholt. Türken stellen mit Abstand die größte Gruppen der Arbeitsmigrantinnen und -migranten in Deutschland dar. Diese damals „Gastarbeiter“ genannten Menschen wollten nach einigen Jahren Arbeit in der Fremde wieder in ihre Heimat zurückkehren. Entgegen dieser Absicht haben die meisten von ihnen ihre Familien nachgeholt und sind geblieben und werden auch ihr Alter in Deutschland verbringen. Zur Beschreibung der Lebenssituation dieser älteren Arbeitsmigrantinnen und migranten können folgende Eckpunkte herangezogen werden<sup>8</sup> (vgl. DIETRICH 1999):

---

<sup>6</sup> Obermann, Elke (2003): Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen. Abschlussbericht an die Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales. ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 81. Köln 2003, S. 64f

<sup>7</sup> Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie (2003) (Hrg.): Leben im Alter. Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der SPD-Landtagsfraktion. Düsseldorf 2003, S. 50

<sup>8</sup> Dietrich, A. (1999): Die Lebenssituation älterer MigrantInnen in Deutschland. In: Alte Fremde - Fremd auch im Alter? - Eine neue Herausforderung für unsere Altenhilfe. Kölner Fachtagung am 10. November 1999. Dokumentation der 3. Fachtagung des Kölner Gesundheitsforums – Projektgruppe „Gesundheitsprobleme ausländischer Bürgerinnen und Bürger“ und Gesundheitszentrum für MigrantInnen in Zusammenarbeit mit AG-Alte MigrantInnen. Köln, S. 19 – 42

### **1.2.1 Auflösung der traditionellen Familienverbände**

Bisher konnten ältere Migrantinnen und Migranten bei der Gestaltung ihres Lebensabends in hohem Maße auf die Unterstützung ihrer Familie und informeller Netzwerke ihrer ethnischen Gruppe zurückgreifen. Mit der immer stärker werdenden Angleichung der Lebensentwürfe der jüngeren Mitbürger ausländischer Herkunft an deutsche Lebensformen wird dieser Unterstützungshintergrund brüchig. Die Kinder älterer Migrantinnen und Migranten sind immer weniger bereit, die traditionelle familiäre Versorgung ihrer Eltern zu gewährleisten. Besonders die Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit bei den jüngeren Ausländern lässt hier Betreuungs- und Versorgungslücken entstehen. Es ist von einem Ansteigen der Anzahl alleinlebender älterer Migrantinnen und Migranten und alleinlebender Paare auszugehen.

### **1.2.2 Gesundheitliche Beeinträchtigungen**

Durch die starken physischen und psychischen Beeinträchtigungen des Lebens in der Fremde und die meist schwere körperliche Erwerbsarbeit in untergeordneter Position leiden ältere Migrantinnen und Migranten überproportional an körperlichen, besonders aber an psychosomatischen Beschwerden.

### **1.2.3 Rückkehrillusion**

Entgegen ihrer ursprünglichen Motivation, nach Deutschland zu gehen, einige Jahre hier zu arbeiten und dann in ihr Heimatland zurückzukehren, bleiben die meisten älteren Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Die Bleibe-Entscheidung ist in der Regel keine bewusste Entscheidung gewesen, sondern hat sich aus Lebensprozeß und Lebenszusammenhang ergeben. Wichtige Gründe für das Bleiben sind die hier lebenden Kinder und Enkelkinder, die mittlerweile erworbene Vertrautheit mit den sozialen Verhältnissen in Deutschland und die gute medizinische Versorgung. Um den Kontakt zum Herkunftsland nicht ganz abbrechen zu lassen, pendeln viele

ältere Migrantinnen und Migranten zwischen Deutschland und ihrer Heimat hin und her.

#### **1.2.4 Zunehmende Bedeutung der Herkunftskultur**

Für ältere Menschen jedweder Herkunft nimmt die Bedeutung von Kontakten zum direkten sozialen Umfeld zu. Das gilt in besonderem Maße für ältere Migrantinnen und Migranten. Zusätzlich bedingt von den oft schlechten Kenntnissen der deutschen Sprache ist ein Rückzug in die eigene Herkunftskultur zu beobachten. Es ist davon auszugehen, dass wenig Bedürfnis nach interkulturellem Kontakt besteht. Man bewegt sich zunehmend in der eigenen ethnischen Kolonie und profitiert dort von ausgeprägten ethnischen Netzwerken wie Migrantenvereinen, Moscheevereinen oder Teestuben.

#### **1.2.5 Fehlende Kenntnisse der deutschen Sprache**

Das Erlernen der deutschen Sprache erschien aufgrund des festen Vorsatzes, in die Heimat zurückzukehren, häufig nicht als wichtig. Am Arbeitsplatz waren oft nur sehr begrenzte Sprachkenntnisse erforderlich. Frauen verfügen aufgrund der selteneren Berufstätigkeit häufig über geringere Kenntnisse der deutschen Sprache als Männer.

#### **1.2.6 Soziale Benachteiligung**

Ältere Migrantinnen und Migranten verfügen über ein unterdurchschnittliches Alterseinkommen, bedingt durch ein Arbeitsleben mit tendenziell niedrigem Einkommen und einer überdurchschnittlich hohen Quote des vorzeitigen Ausscheidens aus dem Arbeitsleben wegen Erwerbsunfähigkeit. Ältere Migrantinnen und Migranten wohnen überdurchschnittlich häufig in Wohnungen mit schlechter Bausubstanz und geringer Ausstattung und zahlen höhere Mieten als Einheimische. Zudem leben in ihren Wohnungen mehr Menschen pro qm als im Durchschnitt.

## **2. Aktivitäten, Gruppen, Projekte der ZWAR Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten**

### **2.1 Arbeitsschwerpunkt „Ältere Migrantinnen und Migranten“ im Fachbereich „Lebenslagen und Lebenswelten“ der ZWAR Zentralstelle NRW**

Vor dem Hintergrund des überproportional ansteigenden Bevölkerungsanteils der älteren Migrantinnen und Migranten in Deutschland befasst sich ein Arbeitsschwerpunkt im Fachbereich „Lebenslagen und Lebenswelten“ der ZWAR Zentralstelle NRW mit dieser Zielgruppe. Der Schwerpunkt der Beratungstätigkeit der ZWAR Zentralstelle NRW liegt im Bereich der Zielgruppe Menschen ab 50 Jahren an der Schwelle des Übergangs in den Ruhestand. Um auf die in den kommenden Jahren weiter zunehmende Anzahl ausländischer Ruheständlerinnen und Ruheständler adäquat zu reagieren, bedarf es neuer Konzepte, Herangehensweisen und Ansätze an der Schnittstelle zwischen Migrantenarbeit und der sozialen Arbeit mit älteren Menschen.

### **2.2 Trägerübergreifender Arbeitskreis für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Migrantenarbeit**

An dieser Schnittstelle moderiert die ZWAR Zentralstelle NRW einen trägerübergreifenden Arbeitskreis zur Entwicklung von Konzepten und Modellen der Begleitung älterer Migrantinnen und Migranten beim Übergang in den Ruhestand nach der Erwerbs- und Familienarbeit. An diesem Arbeitskreis nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Migrantenberatungsstellen verschiedener Träger der Freien Wohlfahrtspflege, kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Leitstelle Älter werden, Frauen- und Seniorenbeauftragte) und ehrenamtlich in der Alten- und Migrantenarbeit Tätige teil.

### **2.3 SEEM „Soziale Dienste für ältere MigrantInnen und Migranten“**

Die ZWAR Zentralstelle NRW beteiligt sich beratend als Mitglied der bei der Stadt Dortmund angesiedelten lokalen Projektgruppe am transnationalen Projekt SEEM „Soziale Dienste für ältere MigrantInnen und Migranten“. Das Projekt wird von der Europäischen Kommission gefördert. An 4 europäischen Projektstandorten werden unter dem Gesichtspunkt der „good practice“, des Aufbaus von Partnerschaften und des Erfahrungsaustausches die Voraussetzungen geschaffen für eine bessere Beteiligung von Seniorinnen und Senioren ethnischer Minderheiten und ihren Organisationen an der Gestaltung von Angeboten für ältere Migrantinnen und Migranten.

### **2.4 Älteren Migrantinnen und Migranten in ZWAR Gruppen**

Dass ZWAR Gruppen, an denen Migrantinnen und Migranten teilnehmen, eher die Ausnahme sind, belegt eine Umfrage aus dem Jahre 2002. Befragt wurden alle 84 ZWAR Basisgruppen, an der Untersuchung beteiligten sich 29, was einem Rücklauf von 34,5% entspricht. Lediglich in 3 (10.3%) dieser 29 ZWAR Basisgruppen gibt es insgesamt 4 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ausländischer Herkunft. Geht man von einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl einer ZWAR Basisgruppe von 25 aus, so sind 0,55% der ZWARlerInnen in diesen 29 Basisgruppen ausländischer Herkunft<sup>9</sup>.

### **2.5 Engagement von ZWARlerinnen und ZWARlern**

Ganz anders stellt sich die Situation dar, wenn es um Kontakt von ZWARlerInnen zu Migrantinnen und Migranten sowie um bürgerschaftliches Engagement von ZWARlerInnen für diese Gruppe geht. In immerhin 8 (27,6%) dieser ZWAR Basisgruppen gibt es Kontakte mit Migrantinnen und Migranten und Engagement wie z.B. Hausaufgabenbetreuung ausländischer Kinder, Unterstützung von Migrantinnen und Migranten bei Behördengängen, Betreuung und Deutschunterricht für eine junge Ausländerin,

---

<sup>9</sup> vgl. Stanjek, Paul: Auswertung Fragebogen Ältere Migranten und Migrantinnen, unveröffentlichtes Manuskript, ZWAR Zentralstelle NRW, Dortmund 2002

Kontakte zu Nachbarn, Freunden und Arbeitskollegen ausländischer Herkunft<sup>10</sup>.

## **2.6 Arbeit mit Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern - ZWAR Gruppe SprInt**

Im März 2003 wurde in Dortmund die ZWAR Gruppe SprInt (Sprache, Integration und bikulturelle Begegnung) gegründet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer - russischsprachige Migrantinnen und Migranten (40 Jahre und älter) - haben fast alle eine akademische Ausbildung, ihnen fehlt aber der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt fast gänzlich. Vor der Gruppengründung gab es aufgrund ihrer über das Dortmunder Stadtgebiet verstreuten Wohnorte so gut wie keine Kontakte der Aussiedlerinnen und Aussiedler untereinander und dazu wenig Kontakte zur deutschen Bevölkerung. Bei dieser Gruppe geht es also nicht so sehr um den Übergang in den Ruhestand wie bei den deutschen ZWAR Gruppen, sondern eher um den Prozess der gesellschaftlichen Integration und die Bewältigung von Folgen der Langzeitarbeitslosigkeit. An die Stelle des fehlenden Stadtteilbezugs<sup>11</sup> tritt hier die Verbindung der Aussiedlerinnen und Aussiedler durch die gemeinsame Herkunft.

Die Gruppe trifft sich wöchentlich. Im Mittelpunkt der Gruppenarbeit steht die Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse durch Konversation, Diskussion, das Halten von Vorträgen und durch die Vernetzung dieser Gruppe mit den ZWAR Gruppen des Dortmunder Gruppennetzes. Ein weiteres Ziel ist das gegenseitige Kennenlernen der Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer und ein Selbständigwerden der Gruppe im Sinne einer selbstbestimmten und selbstorganisierten Gruppe<sup>12</sup>. Mittlerweile hat sich die Gruppe stabilisiert und deutsche Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen ZWAR Gruppen sind hinzugekommen. Es sind auch Interessens-

---

<sup>10</sup> vgl. Stanjek, Paul: Auswertung Fragebogen Ältere Migranten und Migrantinnen, unveröffentlichtes Manuskript, ZWAR Zentralstelle NRW, Dortmund 2002

<sup>11</sup> Anmerkung: eine ZWAR Gruppe wird in der Regel in einem gewachsenen Wohngebiet gegründet.

<sup>12</sup> vgl. Klehm, Wolf-R. (o. J.) (Hrg): Das ZWAR-Konzept: Moderation, Animation und existentielle Begegnung in der Gruppenarbeit mit „jungen Alten“. Rekonstruktion und Reflexion auf der Grundlage ethnographischer Bildungsforschung. Dortmunder Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik. Münster, Hamburg, London, ohne Jahr

gruppen entstanden, die dem gegenseitigen Kennenlernen der Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer und der Freizeitgestaltung dienen. Die russischsprachigen Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer haben so Wege aus ihrer Isolation gefunden.

## **2.7 Aktivitäten der ZWAR Zeitung<sup>13</sup> in Hinblick auf ältere Migrantinnen und Migranten**

1989 erschien eine ZWAR Zeitung mit dem Schwerpunktthema „Aussiedler – Übersiedler – Umsiedler“. Die Ausländerfeindlichkeit in der BRD erreichte damals traurige Höhepunkte. Die ZWAR Zeitungsgruppe wollte mit dieser Ausgabe aufklären und den rechten Tendenzen in der Gesellschaft etwas entgegensetzen. Die Zeitung enthielt historische und politische Artikel und berichtete über persönliche Kontakte von ZWARlerInnen zu Spätaussiedlern<sup>14</sup>.

1993 fand das 2. gesamtdeutsche Zeitungsseminar in Bad Saarow unter dem Thema „Fremdheit – Vertrautheit“ statt. In diesem Seminar trafen sich westdeutsche ZWAR Gruppen mit Gruppen von Vorruheständlern aus Berlin und den neuen Bundesländern. Nachrichten aus den neuen und den alten Bundesländern über ausländerfeindliche Aktionen von rechtsgerichteten Gruppen bis hin zu gewalttätigen Überfällen auf ausländische Mitbürger gingen damals durch die Presse. Die Ergebnisse des Seminars wurden in einer ZWAR Zeitung mit dem Schwerpunktthema „Fremdenfeindlichkeit im vereinten Deutschland“ veröffentlicht. Den Autoren ging es darum, durch Aufklärung, Daten, Fakten und eigene Erfahrungsberichte die Diskussion zur Ausländerproblematik in Deutschland zu versachlichen und Stellung gegen die rechten ausländerfeindlichen Strömungen zu beziehen<sup>15</sup>.

---

<sup>13</sup> Anmerkung: Die ZWAR Zeitung wird von einer ZWAR Netzgruppe, deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen ZWAR Gruppen kommen, herausgegeben.

<sup>14</sup> vgl. ZWAR Zeitung 1989

<sup>15</sup> vgl. ZWAR Zeitung Dezember 1993, Ausgabe Nr. 27

## **2.8 Kooperationsprojekt zwischen AWO, Stadt Dortmund und ZWAR**

Zur gleichen Zeit beteiligte sich der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen und der AWO Kreisverband Dortmund an dem vom Land NRW geförderten „Modellprojekt zur Entwicklung von Konzepten und Handlungsstrategien für die Versorgung von älter werdenden und alten Ausländern“ . Das damalige Projekt ZWAR (heute ZWAR Zentralstelle NRW) war als Mitglied des Arbeitskreises Offene Altenhilfe Dortmund Kooperationspartner. Das Modellprojekt führte 1994 in Zusammenarbeit mit ZWAR und der Stadt Dortmund (Ausländerbeirat und Sozialamt) u.a. einen Workshop mit dem Titel „Alte Ausländer in der Altenhilfe – noch immer nicht angekommen?“ durch. Der Workshop richtete sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Altenhilfe und vermittelte Problembewusstsein für die Arbeit mit der Zielgruppe ältere Ausländer<sup>16</sup>.

## **3. Erfahrungen und Einschätzungen der ZWAR Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Wie schon erwähnt, wurden Interviews mit den ZWAR Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ihre Erfahrungen mit älteren Migrantinnen und Migranten geführt. Im folgenden werden Erfahrungen im Vorfeld und Verlauf von ZWAR Gruppengründungen, in der fachsupervisorischen Begleitung der Gruppenbegleitung vor Ort sowie aus dem Leben der ZWAR Gruppen wiedergegeben.

### **3.1 Strukturelle Probleme auf Trägerebene**

1993/1994 gab es eine Kooperation zwischen ZWAR und der VHS Duisburg mit dem Ziel, in Duisburg-Rheinhausen, einem Stadtteil mit hohem Ausländeranteil, ZWAR Gruppen zu gründen. Gedacht war in einem ersten

---

<sup>16</sup> vgl. AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. (Hrg.) Dokumentation Workshop 16. März 1994 „Alte Ausländer in der Altenhilfe – noch immer nicht angekommen!“

Schritt an eine türkische und eine polnische ZWAR Gruppe. Dafür standen ein türkischer Gruppenbegleiter und eine polnische Kontaktperson zur Verfügung. In zwei Multiplikatorentreffen wurde das Projekt bekannt gemacht; es nahmen unter anderem 45 VertreterInnen ausländischer Gruppen teil. Konsequenz dieses Treffens war die Ansprache der türkischen Bürgerinnen und Bürger über Kontaktpersonen und Vertrauensleute (Hodschas, Vertreter von Migrantenorganisationen usw.) und nicht über das offizielle Anschreiben der Kommune wie bei den gewohnten ZWAR Gruppengründungen<sup>17</sup>. Zur Gruppengründung erschienen 35 Personen türkischer Nationalität. Im weiteren Verlauf kristallisierten sich ethnische Besonderheiten der Zielgruppe heraus, die keine oder nur sehr geringe Berücksichtigung im ZWAR Gruppengründungskonzept finden. Dazu sagt die Abschlussdokumentation:

„Mit Begriffen wie „Freizeit“ oder „Freizeitaktivitäten“ zu operieren, stellte sich mehr und mehr als ungeschickt heraus, weil sie bei moslemischen Gläubigen auf einen Hintergrund treffen, der uns unbekannt war. Nach ihrer Auffassung hat der Freizeitbegriff etwas „Unwürdiges“, da man nach ihrer Auffassung entweder betet oder arbeitet, um Zeit sinnvoll zu gestalten. „Freie Zeit“ ist nach ihrer Auffassung fast sündhaft wie verträdelte oder „sinnlose“ Zeit. Darüber hinaus stellte sich heraus, dass die von uns angesprochenen Personen sehr stark in familiale oder religiöse Zusammenhänge eingebunden waren und sie ihre Problematik subjektiv nicht als Freizeitproblematik beschreiben würden ... Die Erwartungen der Türken waren daher eher sach- und leistungsbezogen (Informationen vom Arbeitsamt etc.). Ihre Bedürfnisse nach Kontakt und Integration erklärten sie über religiöse und familiale Aktivitäten als abgedeckt. Darüber waren wir, bezogen auf ihre religiöse Orientierung, mit ihrem Misstrauen konfrontiert.“<sup>18</sup>

---

<sup>17</sup> Anmerkung: bei ZWAR Gruppengründung werden in der Regel 2000 – 3000 Menschen zwischen 50 und 65 Jahren aus einem Stadtteil schriftlich zu einer Informations- und Gruppengründungsveranstaltung eingeladen.

<sup>18</sup> Vgl. ZWAR Zentralstelle NRW: Abschlussdokumentation Duisburg / Rheinhausen

Das Vorhaben der Gründung einer polnischen ZWAR Gruppe wurde wegen mangelnder Kooperationsbereitschaft der zuständigen Kirchengemeinde und wegen der regional verstreuten Wohnsituation der Spätaussiedler nicht realisiert. Vor diesem Hintergrund beendete die VHS Duisburg die Kooperation mit ZWAR, so dass es zu keiner weiteren Gruppenarbeit kam.

Eine 1996 in Köln gemeinsam mit der Stadt, dem Arbeitsamt und freien Trägern der Wohlfahrtspflege geplante Gründung einer italienischen ZWAR Gruppe kam nicht zustande, da sich der Kooperationspartner zurückzog.

Eine im Kölner Quäker-Nachbarschaftsheim, einem ZWAR-Kooperationspartner, geplante Gruppengründung für ältere Türken kam wegen des Fehlens eines muttersprachlichen Gruppenbegleiters nicht zustande.

### **3.2 Erfahrungen mit Migrantinnen und Migranten nach ZWAR Informationsveranstaltungen und ZWAR Gruppengründungen<sup>19</sup>**

Mitte der 90er Jahre wurde eine ZWAR Gruppe in Marl-Hamm gegründet, einem Stadtteil mit einer Moschee und ca. 80% türkischen Bevölkerungsanteil. Vor dem Versand der Einladungsschreiben fand zur Ansprache der türkischen Bevölkerung eine Veranstaltung in der Moschee statt, zu der 40 – 50 türkische Männer erschienen. Ziel der Veranstaltung war es, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und herauszufinden, wie ZWAR die türkische Bevölkerung in Marl-Hamm erreichen kann. Die Veranstaltung wurde geleitet von einer ZWAR Fachberaterin, der deutschen Gruppenbegleiterin und einer Mitarbeiterin der Stadtverwaltung (Türkin), also von drei Frauen.

Es wurde durch ein zusätzliches türkisches Einladungsschreiben und durch eine in die türkische Sprache übersetzte ZWAR Informationsbroschüre zur

---

<sup>19</sup> Anmerkung: Zu einer ZWAR Gruppengründung werden in der Regel alle 50 – 65jährigen Bewohner eines Stadtteils schriftlich eingeladen. Zusätzlich können im Vorfeld Informationsveranstaltungen angeboten werden.

Gruppengründung eingeladen. Zur Gruppengründung erschienen zahlreiche deutsche Interessenten, aber nur zwei türkische Männer, die dann aber letztendlich nicht an der ZWAR Gruppe teilnahmen.

Mögliche Gründe für das Fehlen der türkischen Bevölkerung bei der Gruppengründung:

- Der Kontakt zwischen der deutschen und türkischen Bevölkerung im Stadtteil war gestört bzw. nicht vorhanden.
- Die Informationsveranstaltung war möglicherweise deshalb nicht erfolgreich, da die drei Frauen, die die Veranstaltung durchführten, von den türkischen Männern nicht akzeptiert wurden.
- Ältere Türken, die zwischen Deutschland und ihrer Heimat pendeln, sind teilweise bis zur Hälfte des Jahres nicht anwesend und somit schwierig anzusprechen und für die Teilnahme an einer sich kontinuierlich treffenden Gruppe zu motivieren.
- Türken ist der Begriff „Freizeit“ in der Regel nicht vertraut. Radfahren zum Beispiel ist für sie eher Fortbewegung als Freizeitaktivität.
- Türken benötigen kein Kennenlernen von Gleichgesinnten, da sie genügend Kontakt zu ihren Landsleuten haben, sie treffen sich, allerdings nach Geschlechtern getrennt - Frauen zu Hause, Männer im Cafe.

Im Vorfeld einer Gruppengründung in Köln 1997 gab es eine Kooperation mit einer Migranteneinrichtung. Die Gruppengründungsveranstaltung wurde ins Türkische übersetzt und es gab eine Kleingruppe<sup>20</sup> mit ausschließlich türkischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die meisten Türkinnen und Türken kamen aufgrund des „amtlichen“ Einladungsschreiben (mit dem Logo der Stadt) zur Gruppengründung; einige verließen die Veranstaltung schon während des ersten Plenums, als klar wurde, dass es nicht um einen amtlichen Vorgang (Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung

---

<sup>20</sup> Anmerkung: Bei einer ZWAR Gruppengründung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Eröffnungsplenum auf mehrere Kleingruppen aufgeteilt.

o.ä.) ging. Ca. 30 Türkinnen und Türken nahmen dann an der Kleingruppe teil. Die Verständigung mit der Moderatorin wurde mit der Hilfe einiger Gruppenteilnehmer organisiert. 2-4 Türkinnen und Türken kamen zum ersten Folgetreffen. Vermutete Gründe für das Wegbleiben der Übrigen: Die vertraute Migranteneinrichtung, über die ein Großteil der Kontakte gelaufen ist, bietet ihnen mehr „Heimat“ als die unbekannte ZWAR Gruppe.

Zu einer weiteren Gruppengründung in Köln erschienen 20 – 30 Türkinnen und Türken. Es wurde eine eigene Kleingruppe für sie angeboten, ein Dolmetscher des Vertragspartners stand zur Verfügung. Auch hier stellte sich heraus, dass die meisten Türkinnen und Türken die auf Deutsch verfasste Einladung zur Gruppengründung nicht richtig verstanden und sie für ein offizielles Schreiben der Stadt Köln gehalten hatten, das möglicherweise etwas mit ihrer Aufenthaltsgenehmigung zu tun haben könnte bzw. diese gefährde. Zum ersten Folgetreffen erschien dann so gut wie keiner der Türkinnen und Türken.

### **3.3 Erfahrungen mit Migrantinnen und Migranten in ZWAR Gruppen**

Im Folgenden werden Erfahrungen mit Migrantinnen und Migranten in ZWAR Gruppen dargestellt.

- 1984 wurde die erste ZWAR Gruppe, an der auch Migrantinnen und Migranten teilnahmen, gegründet. Die ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren türkische und griechische Frauen und Männer, keine Ehepaare. Alle ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben nach ca. 6 Monaten die Gruppe komplett verlassen aufgrund von Animositäten zwischen den Türken und den Griechen. Die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren bei diesem Konflikt neutrale Zuschauer.
- In einer neueren ZWAR Gruppe war von Beginn an ein türkisches Ehepaar dabei, das trotz vorhandener Sprachproblemen in die Grup-

pe integriert war. Das Ehepaar hat auch am 1. Zielfindungsseminar teilgenommen. Mittlerweile hat es die Gruppe verlassen. Möglicher Grund: Das Ehepaar verbringt jährlich 6 Monate in der Türkei und kann deshalb nicht regelmäßig zur Gruppe kommen.

- In einer weiteren ZWAR Gruppe war ein Franzose mit seiner deutschen Ehefrau ab der Gruppengründung ca. 18 Monate in der Gruppe. Die beiden verließen die Gruppe aus zeitlichen Gründen, da sie beide noch berufstätig waren und Kinder haben.
- In einer anderen ZWAR Gruppe war eine Philippinin, die erhebliche Probleme mit der deutschen Sprache hatte. Sie verließ die ZWAR Gruppe nach einiger Zeit, obwohl ihr die deutschen Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer sehr offen und wohlwollend gegenüber traten.

Sowohl für deutsche wie auch für ausländische Menschen gibt es persönliche Gründe, nicht an einer ZWAR Gruppe teilzunehmen bzw. diese nach einer bestimmten Zeit zu verlassen. Zu nennen wären hier u.a. zurückhaltendes Wesen, zu große Angebotsorientierung bzw. zu wenig Eigeninitiative, Gruppenungewohnheit und Hinderungsgründe aus dem persönlichen Umfeld, z.B. Unverständnis des Ehemannes, ablehnende Haltung des Freundeskreises gegenüber selbstorganisierten Gruppen. Für ausländische Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer verstärkt die Sprachbarriere diese Gründe noch einmal.

Neben diesen Beispielen, die Fälle beschreiben, in denen Integration nicht oder nur temporär stattgefunden hat, gibt es auch Beispiele für gelungene Integration und Teilnahme von älteren Migrantinnen und Migranten in ZWAR Gruppen.

- In einer ZWAR Gruppe ist ein Teilnehmer Russlanddeutscher. Zu Beginn gab es Probleme nicht aufgrund seiner Herkunft, sondern wegen seines Verhaltens den Frauen in der Gruppe gegenüber; allmählich wird er in die Gruppe integriert.

- Die Partnerin eines Gruppenteilnehmers aus einer anderen Gruppe stammt von den Philippinen. Sie ist „Gruppenquereinsteigerin“, d.h. später zur Gruppe dazugekommen, hat sich gut eingelebt und nimmt an Interessensgruppen und unregelmäßig am Basisgruppentreffen teil.
- In einer weiteren ZWAR Gruppe ist eine Philippinin trotz erheblicher Sprachprobleme gut integriert. Sie hat ein hohes Ausbildungsniveau (Naturwissenschaftlerin) und kann gut mit ihren Sprachproblemen umgehen. Sie hat sich als Delegierte der Gruppe zur Verfügung gestellt.
- In einer älteren ZWAR Gruppe nimmt seit längerem eine Portugiesin teil. Sie beherrscht die deutsche Sprache gut und gestaltet das Gruppenleben aktiv und engagiert mit.
- In einer anderen ZWAR Gruppe sind von Beginn an mehrere Spätaussiedler in der Gruppe. Sie sind gut integriert und nehmen an vielen Aktivitäten und Interessensgruppen teil.

#### **4. Konzeptionelle Überlegungen**

In einer ZWAR Gruppe geht es im Sinne von existentieller Animation und biografischer Orientierung um die Entwicklung von Alltagssolidarität von Menschen in gleicher Lebenssituation, um Sinnsuche, Lebensplanung, gemeinsames Älterwerden und um die Entwicklung und Planung individueller und gemeinsamer Interessen und Aktivitäten. Weiter maßgeblich sind Stadtteilbezug, weltanschauliche Offenheit und eine geschlechtergemischte Gruppenstruktur mit Gleichberechtigung der Geschlechter<sup>21</sup>.

Die im folgenden angestellten konzeptionellen Überlegungen gehen in Richtung der stärkeren Berücksichtigung der Bedürfnisse der Zielgruppe ältere Migrantinnen und Migranten im Rahmen des ZWAR Gruppengrün-

---

<sup>21</sup> vgl. Klehm, Wolf-R. (o. J.) (Hrg): Das ZWAR-Konzept: Moderation, Animation und existentielle Begegnung in der Gruppenarbeit mit „jungen Alten“. Rekonstruktion und Reflexion auf der Grundlage ethnographischer Bildungsforschung. Dortmunder Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik. Münster, Hamburg, London, ohne Jahr

dungskonzeptes, um eine bessere Ansprache dieser Zielgruppe zu erreichen und die Teilnahme von älteren Ausländerinnen und Ausländern in ZWAR Gruppen zu stabilisieren.

Betrachtet man die Lebenssituation älterer Migrantinnen und Migranten und die Lebenssituation deutscher sog. Junger Alte in der Phase des Überganges in den Ruhestand, so ist davon auszugehen, dass hier eine Annäherung stattfindet und weiter stattfinden wird. Wenn für ältere Migrantinnen und Migranten der familiäre Hintergrund immer brüchiger wird, so stellt sich auch für sie vermehrt die Frage nach neuen sinnstiftenden Zielen und Aufgaben und nach neuen Kontakten für das dritte Lebensalter. Gerade für ältere Migrantinnen und Migranten mit ihrem von oft häufigen Ortswechseln geprägten Migrationshintergrund und ihrem Leben in bzw. zwischen zwei Kulturen scheinen biografisch orientierte und existentielle Fragestellungen, wie sie Teil des ZWAR Konzeptes sind, als Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer Perspektiven besonders geeignet.

Gleichermaßen stimmig ist die Stadtteilorientierung des ZWAR Konzeptes. Ältere Migrantinnen und Migranten leben häufig in Stadtteilen mit einem hohen Bewohneranteil der gleichen Ethnizität und homogener Schichtzugehörigkeit. Durch einen sozialräumlich orientierten Focus bei der Gruppenarbeit können hier in besonderem Maße (informelle) Netzwerke der jeweiligen Ethnizität als Multiplikatoren einbezogen werden und es kann das häufig bei Migrantenorganisationen existierende Selbsthilfepotential weiter gefördert werden.

Zum Freizeitverhalten älterer Migrantinnen und Migranten, genauer älterer Türkinnen und Türken, gibt es unterschiedlich Beschreibungsansätze. So existiert in der türkischen Sprache der Begriff „Freizeit“ nicht und dementsprechend haben auch die wenigsten türkischen Seniorinnen und Senioren Hobbys, was besonders für die Türkinnen und Türken, die aus dem ländlichen Milieu stammen, gilt. Arbeitsfreie Zeit wird der Gemeinschaft gewid-

met und mit sozialen und religiösen Tätigkeiten verbracht und nicht mit individuellen Interessen und Beschäftigungen<sup>22</sup>.

Vergleicht man – ausgehend von einer Befragung zum Freizeitverhalten älterer Migrantinnen und Migranten des Instituts für Gerontologie, bei der 51 Türkinnen und 49 Türken im Alter von 50 – 70 Jahren interviewt wurden<sup>23</sup> und einer Erhebung der ZWAR Zentralstelle zu Interessensgruppen und Engagement von ZWAR Gruppen<sup>24</sup> - die Aktivitäten der ZWAR Gruppen mit den Freizeitaktivitäten bzw. Wünschen der Türkinnen und Türken, so lässt sich bei den Teilnehmern der ZWAR Gruppen eine wesentlich breitere Tätigkeitspalette (auch bürgerschaftliches Engagement) als bei den Türken feststellen. Berücksichtigen muss man allerdings, dass die Teilnehmer von ZWAR Gruppen im Prozess von der Gruppengründung bis zu ihrer Selbständigkeit viel Raum für Reflexion der eigenen Bedürfnisse und des Findens neuer Ziele und Betätigungsfelder gehabt haben.

Ein weiterer beachtenswerter Punkt ist die Geschlechterstruktur in der Arbeit mit türkischen MigrantInnen. Nehmen an ZWAR Gruppen per se Frauen und Männer teil, so bilden sich Gruppen türkischer Migranten und Migrantinnen in der Regel geschlechtergetrennt.

Auch die Tendenz, dass sich in der Migrantenarbeit hauptsächlich Gruppen einer Ethnizität zusammenfinden, muss vor dem Hintergrund der Offenheit der ZWAR Gruppen für alle Interessenten bedacht werden.

Ausgehend von den im Kapitel 2 dargestellten Erfahrungen und Einschätzungen der ZWAR Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden im folgenden inhaltlich-konzeptionelle Eckpunkte unter dem Fokus der Erweiterung der

---

<sup>22</sup> Calicoglu, M. / Müller F. / Wallraff, Anlage (2001).: Neue Wege einer offenen multikulturellen Seniorenarbeit. Das Stadtteilprojekt Bochum Dahlhausen, in: Kaewnetara, Eva / Uske, Hans (Hrsg.): Migration und Alter. Auf dem Weg zu einer kulturkompetenten Altenarbeit. Konzepte – Methoden – Erfahrungen. Duisburg S. 89 – 116

<sup>23</sup> Forschungsgesellschaft für Gerontologie (2001) (Hrg.): Lebens- und Bedarfslagen älterer Migrantinnen – Exemplarische Untersuchung der Lebenssituation älterer Menschen türkischer Herkunft im Kreis Unna, Dortmund 2001

<sup>24</sup> Stanjek, P. (2002): Quantitative und qualitative Erhebung zur Situation der ZWAR Gruppen der Region Köln 2001, Unveröffentlichtes Material, ZWAR Zentralstelle NRW. Dortmund

ZWAR Konzeption in Hinblick auf die Zielgruppe ältere Migrantinnen und Migranten beschrieben.

#### **4.1 Gegenseitiges Kennenlernen**

Im Gegensatz zu Spätaussiedlern leben (moslemische) Arbeitsmigrantinnen und -migranten häufig in ethnischen Nischen mit einer regen Kontaktstruktur bis hin zu gut funktionierenden informellen Hilfs- und Unterstützungsnetzen. Hier ist das, was eine ZWAR Gruppe für die deutschen Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer bietet, nämlich das Überwinden von Einsamkeit und Isolation durch das Kennenlernen von Menschen in der gleichen Lebenssituation, in der Regel schon gegeben. Allerdings kann sich das in den nächsten Jahren mit der Zunahme der Anzahl älterer Migrantinnen und Migranten ändern. Vieles deutet darauf hin, dass die Großfamilien der Migrantenkulturen langsam ihre Funktion verlieren und dass es mehr und mehr alleinlebende ältere Migrantinnen und Migranten geben wird. Eine Untersuchung zur Lebens- und Bedarfslage älterer Migrantinnen und Migranten hat ergeben, dass sich immerhin fast 50% der befragten älteren Türkinnen und Türken Aktivitäten außer Haus wünschen und 75% dabei lieber mit anderen Menschen zusammen sein wollen, was auf eine Lockerung der familiären Zusammenhänge schließen lässt<sup>25</sup>.

#### **4.2 Umgang mit Lebenszeit**

Moslemischen Migrantinnen und Migranten ist der westeuropäische Freizeitbegriff nicht vertraut, für sie ist ihre erwerbsarbeitsfreie Zeit in der Regel gebunden an religiöse und familiäre Aktivitäten. Auch sind sie – im Gegensatz zu in Deutschland geborenen Ruheständlerinnen und Ruheständler, die sich besonders im Hinblick auf soziale Kontakte häufig neu orientieren, um Isolation und Vereinsamung entgegenzuwirken - besser in ihre informellen (Hilfe-) Netze eingebunden. Daraus könnte folgen, dass es kein Bedürfnis seitens der Migrantinnen und Migranten gibt, nach neuen Möglichkeiten der Gestaltung ihrer Zeit im Ruhestand zu suchen.

---

<sup>25</sup> vgl. Forschungsgesellschaft für Gerontologie (Hg.): Lebens- und Bedarfslagen älterer Migrantinnen – Exemplarische Untersuchung der Lebenssituation älterer Menschen türkischer Herkunft im Kreis Unna, Dortmund 2001 S. 39ff

### **4.3 Verhältnis der Geschlechter**

Besonders moslemische Arbeitsmigrantinnen und -migranten sind es gewohnt, ihre Zeit in geschlechtshomogenen Gruppen zu verbringen. Möglicherweise würden moslemische Männer es ablehnen, gemeinsam mit (deutschen) Frauen etwas zu unternehmen. Bei moslemischen Ehepaaren kann es vorkommen, dass in der Öffentlichkeit der Mann das Wort führt und für seine Frau mitspricht, während die Frau schweigt.

### **4.4 Interkulturelle und nationalitätenhomogene Gruppen**

Es kann interkulturelle Gruppen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus unterschiedlichen Kulturen geben und Gruppen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern der gleichen Ethnizität. Bei interkulturellen Gruppen ist zu unterscheiden zwischen Gruppen unterschiedlicher ausländischer Nationalitäten und Gruppen, an denen vornehmlich Deutsche teilnehmen und in denen die Migrantinnen und Migranten in der Minderheit sind. Eine Ausnahme stellt die ZWAR Gruppe SprInt (siehe S.10) dar, die als Gruppe von Spätaussiedlern gegründet wurde und zu der mittlerweile in Deutschland geborene Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazugekommen sind.

### **4.5 Familien- und generationsübergreifende Gruppen**

An diese Überlegungen zur möglichen Form einer Migrantengruppe schließt sich die Frage nach einer gänzlich anderen Ausrichtung von Migrantengruppen an, nämlich Öffnung in Richtung von Familienbezogenheit und Intergenerationalität vor dem Hintergrund der starken Familienorientierung bestimmter Migrantengruppen.

### **4.6 Kulturwahrung**

Wichtig war den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZWAR Zentralstelle NRW der Begriff der Kulturwahrung. Voraussetzung hierfür ist das Kennenlernen und Akzeptieren der Kultur der Migrantinnen und Migranten. Konkret ist darunter zu verstehen, sich etwa mit den unterschiedlichen

Kulturen des Älterwerdens, mit den unterschiedlichen Religionen und religiösen Bindungen, mit den unterschiedlichen Familien- und Geschlechterkonzepten zu befassen, um fremd erscheinendes Verhalten besser zu verstehen und darauf eingehen zu können.

#### **4.7 Multiplikatoren**

Multiplikatoren aus Migrantenorganisationen bzw. der Migrantenarbeit und Ausländerbeiräten werden im Vorfeld von Gruppengründungen generell oder bedarfsbezogen (z.B. bei hohem Ausländeranteil im Stadtteil) einbezogen bzw. zum Multiplikatorentreffen<sup>26</sup> eingeladen. Allerdings war bisher das Interesse der eingeladenen Multiplikatoren eher gering. Die Einbeziehung von Multiplikatoren (z.B. Teilnahme in größeren zeitlichen Abständen an der Basisgruppe) auch in die Begleitung der ZWAR Gruppe scheint besonders geeignet, um bei den älteren Migrantinnen und Migranten Schwellenängste abzubauen und ihnen einen Rahmen anzubieten, der ihre Integration befördern könnte.

#### **4.8 Gruppengründung**

Eine klare Tendenz der Aussagen in den Interviews ist es, dass ein amtliches Einladungsschreiben der Kommune zur ZWAR Gruppengründung, wie es in der Regel benutzt wird, abschreckend auf Migrantinnen und Migranten wirkt. Eine gute Alternative wäre es, ein Schreiben in den jeweiligen Landessprachen zu verfassen, um Vertrauen zu schaffen sowie die Inhalte des Einladungsschreibens zu verändern, z.B. darauf hinzuweisen, dass es sich nicht um ein amtliches Schreiben handelt. Allerdings scheint die zusätzliche Ansprache über Multiplikatoren auch im Falle eines auf die Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten abgestellten Schreibens unbedingt notwendig.

---

<sup>26</sup> Anmerkung: Im Vorfeld jeder ZWAR Gruppengründung finden Multiplikatorentreffen statt, zu denen alle für die Verankerung der ZWAR Gruppe im Stadtteil wichtigen Akteure eingeladen werden.

#### **4.9 Treffpunkte von ZWAR Gruppen**

Förderlich könnte es sein, wenn der Raum für das Basisgruppentreffen in einem Begegnungszentrum liegt, dass (auch) von Migrantinnen und Migranten besucht wird. Eine bestehende ZWAR Gruppe trifft sich in einem multikulturellen Zentrum und hat über den Arbeitskreis, in dem sich die Gruppen über Raumfragen abstimmen, Kontakt zu Migrantengruppen. Es gab auch einen gemeinsam mit den Migrantengruppen organisierten Tag der offenen Tür. Weitergehende Kontakte werden durch das Fehlen eines offenen Bereiches im Haus und durch Sprachprobleme erschwert.

#### **4.10 Gruppenbegleitung**

Je nach Migrantanteil an der ZWAR Gruppe und angesichts der Sprachbarriere kann eine muttersprachliche Gruppenbegleitung, die natürlich auch der deutschen Sprache mächtig sein sollte, für die Integration wichtig bis unverzichtbar sein. Sie schafft Vertrauen und kann Verständigungsprobleme überwinden helfen. Eine weitere Möglichkeit wäre die Selbstorganisation der Verständigung durch die Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer (bei einer deutschen Gruppenbegleitung).

Generell ist die Haltung der Gruppenbegleitung in bezug auf Minderheiten und Randgruppen im allgemeinen und auf Ausländer im Besonderen immens wichtig für deren Integration. Minderheiten dürfen nicht als „Störenfriede“ angesehen werden, es sollte Raum gegeben werden für die besonderen Anliegen / Lebensumstände der Randgruppen, um Verständnis in der Gruppe zu wecken. Die Gruppenbegleitung braucht ganz besonderes Fingerspitzengefühl und sollte gut über die Herkunftskultur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer informiert sein. Auch das Verhältnis der Geschlechter braucht ein kulturbewusstes sensibles Umgehen.

Wie wichtig die Haltung der Gruppenbegleitung ist, zeigt das Beispiel der Philippinin, die Teilnehmerin an einer ZWAR Gruppe ist. Die Gruppenbegleiterin ist Gleichstellungsbeauftragte, kennt die Frau aus anderen Zu-

sammenhängen und unterstützt und erleichtert ihre Integration maßgeblich.

#### **4.11 Biografiearbeit**

Biografiearbeit ist ein fester Bestandteil der ZWAR Arbeit. Biografiearbeit unterstützt ältere Menschen darin, ihre oft als zerrissen wahrgenommene Lebensgeschichte in einen kohärenten Sinnzusammenhang zu setzen, neu zu bewerten und eine identitätsorientierte Sichtweise der eigenen Biografie zu entwickeln. So kann ein Fundament der Identifikation mit dem eigenen Lebensweg geschaffen werden, das eine gute Ausgangsbasis ist für die Gestaltung und Bewältigung der Lebensphase Alter. In der Gruppe birgt Biografiearbeit die Chance, sich über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der individuellen Biografien näher zu kommen. Besonders in nationalitätengemischten Gruppen erschließt Biografiearbeit vielfältige Möglichkeiten des Austausches über die ethnisch geprägten Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Lebens der Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer.

### **5. Checkliste zur Ansprache älterer Ausländerinnen und Ausländer bei ZWAR Gruppengründungen**

In Zukunft wird es immer mehr ältere Ausländerinnen und Ausländer geben, die durch das von der Kommune versandte Einladungsschreiben zur Gruppengründung eingeladen werden. Im Folgenden werden deshalb zentrale Punkte des ZWAR Gruppengründungskonzeptes unter dem besonderen Focus der Ansprache dieser Zielgruppe dargestellt. Voraussetzung für eine bessere Ansprache dieser Zielgruppe bei einer ZWAR Gruppengründung ist eine offene innere Haltung und der Wunsch der Fachberatung und der Gruppenbegleitung nach Integration älterer Ausländerinnen und Ausländer in ZWAR Gruppen.

## **5.1 Bevölkerungsstatistik**

Vor der Gruppengründung ist zu erheben, wie groß der Anteil der unterschiedlichen Ethnizitäten an der gesamten Bevölkerung des Einzugsgebietes ist. Ein Sonderfall sind hier die Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge. Da diese in der Regel über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügen, sind sie in den Statistiken nur unzureichend erfasst und es gilt, andere Quellen (Einschätzungen der Gruppenbegleitung und von Multiplikatoren) zu benutzen.

## **5.2 Sozialraumanalyse**

Hier gilt es, die Wohnsituation der ausländischen Bürgerinnen und Bürger zu überprüfen. Gibt es ethnische Nischen, Wohngebiete, in denen ein überproportionaler Anteil ausländischer Bevölkerungsgruppen lebt oder leben die älteren Ausländer über die gesamte Fläche verstreut? Gibt es besondere soziale Benachteiligungen der ausländischen Bevölkerung?

## **5.3 Multiplikatoren**

Mögliche anzusprechende Multiplikatoren sind

- kommunale Ausländerbeauftragte
- Ausländerbeiräte
- Für Migrantenarbeit zuständige kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Sozialamt, Sozialplanung)
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Migrationsdiensten und Ausländerberatungsstellen (in der Regel bei der Kommune oder bei der Freien Wohlfahrtspflege angesiedelt)
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von multikulturellen Begegnungszentren bzw. Stadtteilzentren, Seniorenzentren oder Begegnungszentren, die auch von Ausländerinnen und Ausländern besucht werden
- ...

Sinnvoll kann die Kontaktaufnahme mit lokalen Wohnungsgesellschaften in Wohngebieten mit hohem Ausländeranteil sein. Besonders größere Wohnungsgesellschaften oder –genossenschaften beschäftigen Sozialarbeiter, die sich um die sozialen Belange der Mieterschaft kümmern. Das gleiche gilt auch für Kirchengemeinden, in deren Einzugsgebiet Migrantinnen und Migranten leben. Schwieriger wird es dann bei der Einbeziehung von religiösen Gemeinschaften und Migrantenorganisationen und -vereinen. Hier ist es wichtig, sich vor dem Erstkontakt über die Kooperationsbereitschaft und die weltanschauliche Ausrichtung (fundamentalistisch, modern) zu informieren. Migrantenorganisationen, die in der Freien Wohlfahrtspflege organisiert sind, sind in der Regel offen und kooperationsbereit.

#### **5.4 Einladungsschreiben zur Gruppengründung**

Erfahrungen bei Gruppengründungen haben gezeigt, dass die Übersetzung des Einladungsschreibens die Ansprache älterer Migrantinnen und Migranten nicht wesentlich verbessert hat. Nichtsdestotrotz kann ein muttersprachliches Einladungsschreiben die Motivation, zu einer Gruppengründung zu kommen, verbessern, wenn auch die Inhalte des Schreibens mehr auf die Zielgruppe der älteren Migrantinnen und Migranten abgestimmt werden. Denkbar wäre es, im Einladungsschreiben auf den Begriff „Freizeit“ zu verzichten und dafür mehr auf Art und Weise möglicher (Lebens-) Planungsprozesse und Gruppenaktivitäten abzuheben. Auch könnte es sinnvoll sein, explizit darauf hinzuweisen, dass es sich bei der Gruppengründungsveranstaltung trotz des kommunalen Briefkopfes nicht um eine behördliche Veranstaltung, in der es um Verwaltungsvorgänge wie die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung geht, handelt. Hilfreich könnte es auch sein, im Einladungsschreiben ältere Ausländerinnen und Ausländer direkt anzusprechen und zu betonen, dass sich die Veranstaltung auch an sie wendet und dass sie willkommen sind.

## **5.5 Gründungsveranstaltung / Podium**

Die Kommunikation kann dadurch verbessert werden, dass die Gruppenbegleitung oder die ZWAR Fachberatung ältere Ausländer vom Podium aus möglichst direkt anspricht und sie willkommen heißt. Verständigungsschwierigkeiten im Plenum können möglicherweise dadurch beseitigt werden, dass sprachkundige Personen aus dem Publikum die Übersetzung übernehmen.

## **5.6 Gründungsveranstaltung / Kleingruppenmoderation**

Förderlich kann es sein, gleich zu Beginn die Anwesenheit ausländischer Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu thematisieren, z.B. sie besonders zu begrüßen. Bei Verständigungsschwierigkeiten kann es helfen, die Gruppe mit ein zu beziehen und zu fragen, ob jemand dolmetschen kann. Bei der Moderation sollte besonders auf die ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingegangen werden, z.B. Fragen nach ihrem Herkunftsland, ihrer Aufenthaltsdauer in Deutschland und nach dem Grund ihres Kommens zu stellen.

## **5.7 Ort der Gründungsveranstaltung und des Basisgruppentreffens**

Findet die Gründungsveranstaltung und/oder das Basisgruppentreffen in einem multikulturellem Zentrum oder in einem Zentrum, das auch von älteren Ausländerinnen und Ausländern besucht wird, statt, könnte das förderlich für die Teilnahme älterer Ausländerinnen und Ausländer an der ZWAR Gruppe sein.

## **5.8 ZWAR Basisgruppe**

Auch hier gilt es, Migrantinnen und Migranten besonders anzusprechen und ihre Anwesenheit zu benennen und zu thematisieren. In welcher Form das geschieht, hängt natürlich weitgehend von der konkreten Situation und den beteiligten Moderatoren ab. Denkbar wäre zum Beispiel, zu erfragen, was die teilnehmenden Ausländerinnen und Ausländer brauchen, um

sich in der Gruppe wohl zu fühlen und dabei die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einzubeziehen oder die schon bestehenden lokalen Kontakte und Berührungspunkte zwischen den deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und den Migrantinnen und Migranten zu erfragen. Wenn es Probleme mit der Verständigung gibt, bietet es sich an, gemeinsam mit der Gruppe Wege zur Überwindung der Sprachbarriere zu entwickeln.

## **5.9 Zielfindungsseminare**

Bei der Organisation von Zielfindungsseminaren sollten die Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten berücksichtigt werden (z.B. Wünsche an die Verpflegung, kein Schweinefleisch). Bei der inhaltlichen Gestaltung der Seminare kann es sinnvoll sein, mit biografiepädagogischen Lerneinheiten auf die Lebenssituation der Migrantinnen und Migranten einzugehen. Hier 2 Beispiele:

- Die Frage „Wie möchten ihr beerdigt werden und wo?“ Hintergrund hierzu: Die meisten Migrantinnen und Migranten wollten zunächst irgendwann in ihre Heimat zurückkehren, sind aber in Deutschland geblieben. Die Frage nach dem Ort und der Art der Beerdigung fokussiert die Frage nach dem wirklich gefühlten Heimatort bzw. der gefühlten Heimatlosigkeit und der Religions- und Gesellschaftszugehörigkeit.
- Arbeiten mit Erinnerungskoffern: Jede am Seminar beteiligte Nationalität wird im Vorfeld gebeten, einen Koffer mit persönlichen Erinnerungsstücken zusammenzustellen. Sind die gewünschten Gegenstände nicht mehr greifbar, so genügen auch Symbole und Platzhalter. Im Seminar kann es dann zu einem intensiven Austausch über die mitgebrachten Erinnerungsstücke kommen.

## **6. Auszüge aus dem Glossar der ZWAR Zentralstelle NRW zur Erläuterung der verwendeten Begriffe**

### **Basisgruppe**

geht aus einer von der ZWAR Zentralstelle NRW konzipierten ZWAR Gruppen Gründungsveranstaltung hervor. Sie ist in der Regel stadtteilorientiert und ist Bestandteil des ZWAR Gruppennetzes NRW. Sie wird in den ersten drei Jahren durch pädagogisch qualifizierte Gruppenbegleitung moderiert und trifft sich ein bis zweimal im Monat. Sie ist die Basis für Gruppenprozesse und für die Entwicklung von vielfältigem Engagement und vielfältigen Aktivitäten, Tätigkeiten, Kontakten und Freundschaften, die sich in Interessengruppen und Netzgruppen manifestieren.

### **ZWAR Gruppe**

ist eine Selbsthilfeinitiative von Menschen, die in der Phase des „jungen Alters“ von der ZWAR Zentralstelle NRW angesprochen werden. Ziele der Initiative sind Autonomie und die Förderung der selbstorganisierten und eigenverantwortlichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (politische, soziale und kulturelle Teilhabe) im sozialen Nahraum. Auf der Basis existentieller Animation geschieht dies durch professionelle Begleitung zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, stabiler sozialer Netzwerke und Beziehungen, Identitätsfindung, Selbstverwirklichung und der allgemeinen Lebenszufriedenheit.

### **Gruppenbegleitung**

sind pädagogisch qualifizierte, hauptamtlich in der Altenarbeit Tätige, die von der ZWAR Zentralstelle NRW auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung eingearbeitet, beraten und fachsupervidiert werden.

### **Gruppen Gründungsveranstaltung**

dient zur Information und Konstituierung einer oder mehrerer ZWAR Basisgruppen. Zur Zielgruppe gehören Frauen und Männer ab 50 Jahren. Die ZWAR Gruppen Gründungsveranstaltung wird gemeinsam von der ZWAR-Zentralstelle NRW und den Vertragspartnern konzeptionell und organisatorisch vorbereitet und im Stadtteil durchgeführt. Sie ist der Abschluss eines (längerfristigen) Beratungsprozesses.

### **Multiplikatoren treffen**

werden von der ZWAR Zentralstelle NRW konzipiert und initiiert. Sie flankieren sowohl den Gruppen Gründungsprozess als auch die daraus entstehenden Gruppen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Multiplikatoren treffen sind: VertragspartnerInnen, VertreterInnen von Vereinen, Verbänden und Institutionen der kommunalen Altenarbeit und -hilfe, Betriebe, Parteien, Gewerkschaften, Kirchengemeinden und weitere Interessierte.

## 7. Literatur

AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. (o.J.): Dokumentation Workshop 16. März 1994 „Alte Ausländer in der Altenhilfe – noch immer nicht angekommen!“ unveröffentlichtes Manuskript, ohne Ort, ohne Jahr

Calicoglu, M. / Müller F. / Wallraff, Anlage (2001).: Neue Wege einer offenen multikulturellen Seniorenarbeit. Das Stadtteilprojekt Bochum Dahlhausen, in: Kaewnetara, Eva / Uske, Hans (Hrsg.): Migration und Alter. Auf dem Weg zu einer kulturkompetenten Altenarbeit. Konzepte – Methoden – Erfahrungen. Duisburg S. 89 – 116

Dietrich, A. (1999): Die Lebenssituation älterer MigrantInnen in Deutschland. In: Alte Fremde - Fremd auch im Alter? - Eine neue Herausforderung für unsere Altenhilfe. Kölner Fachtagung am 10. November 1999. Dokumentation der 3. Fachtagung des Kölner Gesundheitsforums – Projektgruppe „Gesundheitsprobleme ausländischer Bürgerinnen und Bürger“ und Gesundheitszentrum für MigrantInnen in Zusammenarbeit mit AG-Alte MigrantInnen. Köln, S. 19 – 42

Forschungsgesellschaft für Gerontologie (2001) (Hrg.): Lebens- und Bedarfslagen älterer Migrantinnen – Exemplarische Untersuchung der Lebenssituation älterer Menschen türkischer Herkunft im Kreis Unna, Dortmund 2001

Klehm, Wolf-R. (o. J.) (Hrg.): Das ZWAR-Konzept: Moderation, Animation und existentielle Begegnung in der Gruppenarbeit mit „jungen Alten“. Rekonstruktion und Reflexion auf der Grundlage ethnographischer Bildungsforschung. Dortmunder Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik. Münster, Hamburg, London, ohne Jahr

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (1991): Politik für ältere Menschen. 2. Landesaltenplan für Nordrhein Westfalen. Minden 1991

Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie (2003) (Hrg.): Leben im Alter. Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der SPD-Landtagsfraktion. Düsseldorf 2003

Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie (2003) (Hrg.): Leben im Alter. Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der SPD-Landtagsfraktion. Düsseldorf 2003

Obermann, Elke (2003): Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen. Abschlussbericht an die Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales. ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 81. Köln 2003

Schulte, Axel (2002): Integrations- und Antidiskriminierungspolitik in Einwanderungsgesellschaften: Zwischen Ideal und Wirklichkeit der Demokratie. Gesprächskreis Migration. Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2002

Stanjek, Paul (2002): Quantitative und qualitative Erhebung zur Situation der ZWAR Gruppen der Region Köln 2001, Unveröffentlichtes Material, ZWAR Zentralstelle NRW. Dortmund 2002

Stanjek, Paul (2002): Auswertung Fragebogen Ältere Migranten und Migrantinnen, unveröffentlichtes Manuskript, ZWAR Zentralstelle NRW, Dortmund 2002

ZWAR Zentralstelle NRW (Hrg.): Abschlussdokumentation Duisburg / Rheinhausen, unveröffentlichtes Manuskript, ohne Ort, ohne Jahr

ZWAR Zeitung Dezember 1993, Ausgabe Nr. 27